

aus: Gerrit Heetderks (Hsg.)
Aktiv dabei: Albrecht Heesken in der Kirche
Vanderhoeck & Ruprecht

4.6 KULTURPROGRAMM HERZENSSPRECHSTUNDE

»Man sieht nur mit dem Herzen gut!«

Ursula Brinkschulte, Günter Friedeler

Manchmal sind es die kleinen, unaufgeregten Projekte, die ohne großen finanziellen Aufwand realisiert werden können, und die – ohne dass man die Wirkung sofort ausmachen kann – starke Entwicklungsimpulse setzen.

Zu diesen Projekten gehört die »Herzenssprechstunde«, die ohne Flyer und aufwendige Presseaktionen von sich reden macht. Entwickelt haben wir das Projekt im Rahmen des bundesweiten EFI-Programms (Erfahrungswissen für Initiativen NRW), einem vom Land geförderten Qualifizierungsprogramm für Menschen im nachberuflichen Leben.

Das EFI-Programm bildete nicht nur den Entwicklungsraum für das Projekt; über das bundesweite EFI-Netzwerk konnte sich die Herzenssprechstunde in den letzten Jahren über Mund-zu-Mund-Propaganda auch verbreiten. Die Idee wurde von verschiedenen EFI-Gruppen in Nordrhein-Westfalen aufgegriffen und in Kooperation mit unterschiedlichen Institutionen erprobt und weiterentwickelt.

HERZENSSPRECHSTUNDE ALS ELEMENT IM EFI-QUALIFIZIERUNGSPROGRAMM

Ausgangspunkt für die Entwicklung der Herzenssprechstunde war die Frage nach den Beweggründen und den Motivationsquellen für ein freiwilliges Engagement. Warum soll man sich mit anderen für andere engagieren, wenn doch Couch oder Cabrio attraktive Alternativen für das Leben nach dem Berufsleben bieten? Was hat man davon, wenn man ohne Bezahlung Aufgaben übernimmt?

Wichtige Hinweise gab eine Veröffentlichung des amerikanischen Arztes Bernard Lown. In seinem Buch »Die verlorene Kunst des Heilens. Eine Anleitung zum Umdenken« (2004) hebt er die gesundheitsfördernde Wirkung eines gesellschaftlichen Engagements hervor. Für ihn als Kardiologen sei es wichtig

gewesen, zu erfahren, was Patient(inn)en bedrückt, was sie auf dem Herzen haben und was ihnen fehlt. Zwar hätten die modernen Untersuchungs- und Behandlungsmethoden einen bedeutenden Beitrag zum Erfolg der Behandlung geleistet – kein noch so gutes Gespräch könne eine Bypass-Operation ersetzen –, es sei aber auch von großer Bedeutung für den Heilerfolg gewesen, mit den Herzkranken ins Gespräch zu kommen und sich Zeit für deren Sorgen und Nöte zu nehmen. Ihm sei wichtig gewesen, die Patient(inn)en für ihre Herzensangelegenheiten zu sensibilisieren. Und er habe sich sehr dafür eingesetzt, die Menschen zu ermutigen, sich für eben diese Herzensangelegenheiten zu engagieren. Dies habe in fast allen Fällen dazu beigetragen, ihre Lebensqualität erheblich zu verbessern. Bernhard Lown beschreibt ausführlich, wie er diesen Ratschlag auch für sich selbst befolgt hat. Aus Sorge um die Bedrohung durch Atomwaffen und die Gefährdung der gesamten Schöpfung und des Weltfriedens hat er zusammen mit seinem russischen Kollegen Evgeny Ivanovich Chazov die Organisation »Ärzte gegen den Atomkrieg« gegründet. Hierfür wurden beide 1985 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

WAS BEWEGT MICH? WAS MÖCHTE ICH BEWEGEN?

Im Programm Erfahrungswissen für Initiativen geht es explizit um die Entwicklung neuer Verantwortungsrollen und um die Realisierung eigener Projektideen. Inspiriert von Bernhard Lowns Ausführungen, hat sich eine kleine Arbeitsgruppe intensiv mit dem Thema »Herzensangelegenheiten« beschäftigt. Dabei wurde uns schnell klar, dass es nicht nur für die Gesundheit und das Lebensgefühl einzelner Menschen, sondern auch für die Befindlichkeit eines Gemeinwesens von Bedeutung ist, Herzensangelegenheiten eine größere Aufmerksamkeit zu schenken. Uns beschäftigten vor allem zwei Fragen: Erstens: Wie kann es gelingen, die eigene Herzenssache zu finden bzw. wiederzufinden? Und zweitens »Wie können wir uns selbst und wie können wir andere dazu motivieren, für unsere Herzenssachen aktiv zu werden?«

In diesem Arbeitskontext entstand die Idee der Herzenssprechstunde. Ursprünglich war sie dazu gedacht, eine Gesprächssituation zu schaffen, in der sich Menschen über ihre Herzensangelegenheiten austauschen können. Schnell erkannten wir, dass es für die Frage nach den persönlichen Beweggründen eines besonderen Rahmens bedurfte. Hier galt es, einen Raum für die Auseinandersetzung mit der persönlichen Lebensgeschichte, der persönlichen Lebenssituation und den persönlichen Lebensvisionen zu schaffen.

Zunächst wurden erste Elemente einer Herzenssprechstunde im EFI-Programm erprobt; sie sind später als feste Bestandteile in das EFI-Qualifizierungsprogramm aufgenommen worden. Hierzu gehört die Beschäftigung mit den eigenen Vorlieben und Prägungen, mit den ursprünglichen Berufswünschen,

mit den persönlichen Vorbildern und mit den – im Laufe des Lebens – verloren gegangenen oder aufgegebenen Lebenszielen.

- Was hat mich als Kind besonders interessiert? Womit habe ich mich leidenschaftlich gern beschäftigt? Was hat mir immer schon Spaß gemacht?
- Womit habe ich mich als Jugendliche(r), als junge(r) Erwachsene(r) interessiert und engagiert? Wofür habe ich gebrannt?
- Was hat mich geprägt? Welche Menschen waren Vorbilder für mich? Wem habe ich nachgeeifert? Was wollte ich unbedingt erreichen?
- Welchen Beruf hätte ich gerne ergriffen? Habe ich meinen Traumberuf gefunden?
- Welches (gesellschaftliche) Thema bewegt mich? Welche Menschen liegen mir besonders am Herzen? Für wen oder was möchte ich mich einsetzen? Was möchte ich mit anderen bewegen oder verändern?

Die Erfahrungen im EFI-Programm bestätigen Lowns Beobachtungen. Nicht selten wird die persönliche Herzenssache zu einer starken Motivationsquelle für ein persönliches Engagement. Menschen, die sich über ihre Herzenssachen austauschen, finden sich schnell und unkompliziert zu aktiven Gruppen zusammen. Wer sich für seine Herzenssache engagiert, ist weniger abhängig von äußerer Bestärkung und Ermutigung, verliert nicht so schnell die Lust an der Aufgabe und ist eher bereit, die in Projekten zwangsläufig auftretenden »Mühen der Ebenen« durchzustehen. Im EFI-Programm sind auf diese Weise nachhaltig wirksame Projekte auf den Weg gebracht worden, z. B. das Einzelwerk in Mülheim, ein Netzwerk von Männern und Frauen im Ruhestand, das kostenlos handwerkliche Hilfeleistungen für arme und bedürftige (alte und junge) Menschen erbringt, oder das Keywork-Projekt an der Paul-Klee-Grundschule in Düsseldorf, in dem sich Ältere mit einer Vielzahl von (Kultur-)Angeboten für bildungsbenachteiligte Kinder engagieren.

HERZENSSPRECHSTUNDE ALS NIEDRIGSCHWELLIGES KULTURPROGRAMM IM QUARTIER

Diese positiven Erfahrungen hat sich ein kleines Netzwerk von Aktiven aus Düsseldorf, Mülheim, Paderborn und Schwerte zunutze gemacht und die Herzens-Sprechstunden zu einem niedrigschwelligen, kostenlosen Kulturangebot für Menschen in ihrem nachbarschaftlichen Umfeld weiterentwickelt.

Die Herzenssprechstunden werden an immer mehr Orten als Kompaktprogramm angeboten und in Kooperation mit unterschiedlichen Organisationen und Einrichtungen erfolgreich erprobt. Vor allem bei Freiwilligen, die sich als Keyworker engagieren wollen, stoßen sie auf ein wachsendes Interesse.

Zwar geht es bei dem Programm auch um persönliche Herzenssachen, allerdings steht bei seiner Weiterentwicklung nicht nur die Suche nach sinnvollen Aktivitäten für das nachberufliche Leben, sondern auch der Aufbau von kleinen sozialen Netzwerken, besonders für allein lebende (ältere) Menschen, im Vordergrund der Arbeit.

Der Impuls zur Entwicklung des neuen Formates kam ebenfalls aus dem EFI-Programm und geht auch auf die Beschäftigung mit Bernhard Lowns Erfahrungen als Kardiologe zurück. Früher, so wurde kritisch angemerkt, sei es ja durchaus üblich gewesen, beim Arzt mit der Frage »Was fehlt ihnen? Was haben Sie auf dem Herzen?« begrüßt zu werden. Da hätten sich die Ärzte noch Zeit für ausführliche Gespräche mit ihren Patient(inn)en nehmen können. Heute sei das aber in der Regel nicht mehr der Fall, da könne man sich glücklich schätzen, wenn ein paar Minuten Zeit für einen Austausch über persönliche Dinge blieben.

LEITFADEN ZUR DURCHFÜHRUNG VON HERZENSSPRECHSTUNDEN

Bei den Herzenssprechstunden handelt es sich ausdrücklich um ein Kulturprogramm. Es basiert auf Methoden der innovativen Erwachsenenbildungsarbeit und grenzt sich ausdrücklich gegen therapeutische Gesprächsangebote ab. »Als reife Menschen haben wir das Bedürfnis, Lebensthemen zu vertiefen, das ist doch ganz normal. Da müssen wir doch nicht immer einen Therapeuten an unserer Seite haben!«, formulierte eine Mitstreiterin, wohl wissend, dass es Krisensituationen geben kann, in denen Menschen professionelle therapeutische Hilfe benötigen.

Unser Kooperationspartner ist das Ev. Erwachsenenbildungswerk Nordrhein. In enger Zusammenarbeit mit Karin Nell, einer Fachfrau für Erwachsenenbildung, wurde einer der Leitfäden für die Herzenssprechstunden entwickelt. Dieser Leitfaden gibt Interessierten ein kreatives Konzept zur Leitung von Herzenssprechstunden an die Hand; er strukturiert das kleine Kulturprogramm und bietet Möglichkeiten zur Entwicklung neuer Bausteine. Der Leitfaden enthält außerdem wichtige Informationen für die Moderator(inn)en (Klärung der eigenen Verantwortungsrolle, Tipps für die Gesprächsführung, Umgang mit Konflikten, Hinweis auf Vertraulichkeit der Gespräche, Informationen zum Profi-Netzwerk im Hintergrund usw.).

Das Grundmodell der Herzenssprechstunde umfasst sechs zweistündige Treffen. Eingeladen wird mit einem besonderen Flyer, der in (Senioren-)Einrichtungen, Familienzentren, Kultureinrichtungen oder in Arztpraxen ausgelegt wird.

Die Herzenssprechstunden werden immer von zwei Freiwilligen moderiert, die sich – sofern sie nicht über entsprechende Kenntnisse verfügen – im Rahmen einer Qualifizierung auf ihre Aufgaben als Gesprächsleiter(innen) vorbereitet haben. Damit die Teilnehmenden möglichst häufig zu Wort kommen können, nehmen maximal acht Gäste an einem Durchgang der Herzenssprechstunde teil. Jedes Treffen folgt einem klaren Raster, das den Ablauf strukturiert und allen Beteiligten Sicherheit gibt. Elemente jedes Treffens sind:

- Vorbereitung des Raumes
- Begrüßung
- Einstiegsrunde (verbunden mit einer Frage zum Themenschwerpunkt)
- kleine Aktion (Einzelarbeit oder Kleingruppenarbeit)
- Kaffeepause
- Erfahrungsaustausch
- Ideenspeicher (Sammlung von Ideen für gemeinschaftliche Aktivitäten oder zur Vertiefung des Themas)
- Auswertungsrunde
- Ankündigung des nächsten Themenschwerpunkts
- Verabschiedung

Wichtiges Arbeitsmaterial im Programm Herzenssprechstunde ist der Herzenskoffer. Er enthält – in Anlehnung an die berühmte Montessori-Pädagogik – eine Fülle von Material rund um das Thema Herz. Der Inhalt wird im Hinblick auf die jeweilige Zielgruppe sorgfältig zusammengestellt. Im Koffer befinden sich z. B.: Herzen aus verschiedenen Materialien (Holz, Porzellan, Stoff), Schmuck, Lebkuchenherzen, ein Stethoskop, Schlagertexte, Glanzbilder, Liebesromane, Süßigkeiten, Kinderzeichnungen, Parfüms, Gegenstände, die Männerherzen hoch schlagen lassen (altes Radio, Fotos von Motorrädern, Spezialwerkzeug), aber auch Essays, Gedichte, Aphorismen, Bibelsprüche und vieles mehr.

Themen der Herzenssprechstunden sind:

1. Treffen: Herz-Museum im Koffer (Herzkoffer)
2. Treffen: Worte, die mein Herz berühren
3. Treffen: Klänge, die mein Herz erfreuen
4. Treffen: Düfte, die mein Herz stärken
5. Treffen: Das Herz im Märchen
(Schwerpunkt: Der Froschkönig, Brüder Grimm)
6. Treffen: Herzensangelegenheiten

Die Herzenssprechstunden sollen den Teilnehmer(inne)n nicht nur die Möglichkeit bieten, Kontakte zu Menschen aus ihrer Nachbarschaft zu knüpfen. Die Auseinandersetzung mit persönlichen Herzenssachen soll auch dazu beitragen, die eigene Lebenssituation zu reflektieren, persönliche Ressourcen und Begabungen zu entdecken und Neues auszuprobieren. Auch wenn die Herzenssprechstunden nicht darauf angelegt sind, Menschen unbedingt zu einem freiwilligen Engagement zu bewegen, so spricht doch nichts dagegen, gemeinsam mit anderen Zukunftspläne zu schmieden und sich – bei persönlichem Interesse – für gemeinsame Herzenssachen – wie zum Beispiel den Erhalt und die Verbesserung der Lebensqualität in Nachbarschaft und Stadtteil – zu engagieren. Dabei wird immer Wert darauf gelegt, dass sich die Teilnehmenden nicht überfordern oder sich vorschnell langfristig verpflichten. Vielmehr werden sie ausdrücklich darauf hingewiesen, mit überschaubaren Aktionen und zeitlich begrenzten Mini-Projekten in ihrem nachbarschaftlichen Umfeld zu starten. Erste Erfahrungen zeigen, dass das Angebot eines zeitlich befristeten Engagements dankbar aufgegriffen wird. Es zeigt sich, dass Menschen mit Unterstützung der neu aufgebauten kleinen Netzwerke in eigener (Herzens-)Sache aktiv werden, mutig neue Wege beschreiten, sich Institutionen oder Interessengruppen suchen, denen sie sich anschließen können, sich in größere (Quartiers-)Projekte einbringen oder eigene Projekte planen und umsetzen.

Der Ablauf einer Herzenssprechstunde soll an einem Beispiel verdeutlicht werden.

Thema »Worte, die mein Herz berühren«

1. Vorbereitete Umgebung

Stuhlkreis, niedriger Tisch in der Mitte, darauf: Poesiealben, Liebesromane, Gedichte, Bibelsprüche, Briefe, Postkarten usw. (es genügen wenige, liebevoll ausgewählte Gegenstände) Kaffeetassen, Kekse

2. Begrüßung

mit kurzem Überblick über den Ablauf der Veranstaltung

3. Einstiegsrunde

Gibt es Worte, die – gesprochen oder geschrieben – Ihr Herz berühren oder berührt haben?

4. Aktion

Vorlesen:

Sich gegenseitig mitgebrachte Sprüche oder Auszüge aus Büchern oder Briefen vorlesen oder Gedichte auswendig aufsagen

Schreiben:

Karte mit Herzmotiv oder einem besonderen Spruch an einen Menschen schreiben, dem man schon lange ein Lebenszeichen von sich geben wollte

Kreativ gestalten:

Sprichwörter-Museum aufbauen (Gegenstände aus Illustrierten ausschneiden, die an ein Sprichwort erinnern)

5. Kaffeepause

mit Lebkuchenherzen, Herzpralinen oder einem kleinen Kuchen in Herzform

6. Austausch

Welche Erfahrungen haben wir mit unserer kleinen Aktion gemacht? An was haben wir uns erinnert? Was ist uns dabei durch den Kopf gegangen? Was hat uns gefehlt? Wozu hätten wir gern noch mehr Zeit gehabt?

7. Ideenspeicher

Wie könnten wir das Thema vertiefen? Was könnten wir gemeinsam unternehmen? Was können wir (gemeinsam) in unserem nachbarschaftlichen Umfeld anfangen? (Beispiele: Lesung organisieren, Lesung besuchen, Kindergartenkindern Märchen vorlesen, das Sprichwörter-Museum ausbauen und in Senioreneinrichtungen vorstellen, ein kleines Buch mit unseren Lieblingsprüchen zusammenstellen usw.)

8. Abschlussrunde

In welcher Stimmung gehe ich jetzt nach Hause? Was hat mir an der Zusammenarbeit gefallen? Was könnte man beim nächsten Mal besser machen? Was muss noch gesagt werden, damit ich heute Nacht gut schlafen kann?

9. Ankündigung des nächsten Themenschwerpunktes

»Beim nächsten Mal beschäftigen wir uns mit dem Thema ›Klänge, die mein Herz erfreuen‹. Sie dürfen gern CDs, Liedertexte, Musikinstrumente usw. mitbringen.«

10. Verabschiedung

Die Herzenssprechstunden wurden inzwischen an verschiedenen Orten erprobt: in einem Stadtmuseum, in einer Kurklinik, in verschiedenen Seniorenbegegnungsstätten, in einem alternativen Wohnprojekt, in einem Künstler-atelier und in mehreren Kirchengemeinden. Sehr gut aufgenommen wurde das Programm in einer Düsseldorfer Hausarztpraxis. Hier erwies es sich als äußerst förderlich, dass die Ärztinnen ihre Patient(inn)en auf das Kulturangebot in ihrem Wartezimmer gezielt aufmerksam machten, sogar »Überweisungen« zur Herzenssprechstunde am Mittwochnachmittag ausstellten. Das Angebot habe ihren Patienten sehr gut getan, vor allen denen, die unter Einsamkeit litten. Die Medizinerinnen ermutigten dazu das Angebot auszuweiten, und empfahlen die Zusammenarbeit mit Krankenkassen und der Deutschen Herzsiftung.

Das Programm, das dem Aufbau von Mikro-Netzwerken und der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements dient, könnte nach Ansicht von Experten(inn)en auch im Bereich der Personalentwicklung, der betrieblichen Sozialarbeit und in der Arbeitsvermittlung zur Anwendung kommen.

Die Diakonin Ragnhild Geck und die seniorTrainerin Gudrun Schneider haben das Programm übernommen und in der Evangelischen Kirchengemeinde Mülheim-Saarn ausprobiert. Auch sie haben positive Erfahrungen mit dem Kulturangebot gemacht. Sie haben das Programm allerdings nicht 1:1 übertragen, sondern es – in Absprache mit den Erfinder(inne)n der Herzenssprechstunde – auf die Bedingungen in ihrer Gemeinde zugeschnitten. Die Ursprungsidee ist dabei nicht verloren gegangen: Menschen werden eingeladen und bekommen viel Zeit geschenkt, damit sie miteinander ins Gespräch kommen können. Nicht nur über das, was sie erfreut und glücklich macht, sondern auch über das, was sie auf dem Herzen haben oder was ihnen das Herz schwer macht.

MULTIPLIKATOREN-PROGRAMM HERZENSSPRECHSTUNDE

Gemeinsam mit dem Ev. Erwachsenenbildungswerk Nordrhein haben wir ein Multiplikatoren-Programm für die Förderung des Modelltransfers der Herzenssprechstunde entwickelt. Dieses Programm wendet sich an hauptamtliche Kräfte und freiwillig Mitarbeitende aus kulturellen und sozialen Einrichtungen und an interessierte Bürger(innen), die die Herzenssprechstunden in ihrer Nachbarschaft anbieten möchten. In der Fortbildung werden nicht nur zukünftige Moderator(inn)en auf ihre Aufgaben vorbereitet. Es geht uns auch darum, Ideen für neue Bausteine der Herzenssprechstunde zu entwickeln, Erfahrungen mit dem Konzept auszutauschen und Netzwerke für eine längerfristige Zusammenarbeit zu knüpfen. Leider ist es uns bisher nur in weni-

gen Fällen gelungen, Menschen mit Migrationshintergrund sowie behinderte Menschen mit unserem Programm anzusprechen.

Das gilt sowohl für die Herzenssprechstunden als auch für das Multiplikatoren-Programm. Wir gehen aber davon aus, dass wir früher oder später engagierte und fachkundige Kooperationspartner(innen) und Mitstreiter(innen) finden, die das Konzept auf seine Tauglichkeit für eine inklusive Kultur- und Quartiersarbeit überprüfen bzw. entsprechend zuschneiden werden.

LITERATUR

Lown, Bernard (2004): Die verlorene Kunst des Heilens. Eine Anleitung zum Umdenken, Stuttgart: Suhrkamp-Verlag

AUTORIN UND AUTOR

Brinkschulte, Ulla, seniorTrainerin im bundesweiten Programm »Erfahrungswissen für Initiativen«; Mitbegründerin des Projekts Blauer Montag (Kooperationsprojekt mit dem Düsseldorfer Schauspielhaus und dem Theatermuseum Düsseldorf), Mitinitiatorin des Kulturzentrums der Generationen am Düsseldorfer Kinder- und Jugendtheater, Mitentwicklerin der Herzenssprechstunden.

Friedeler, Günter, seniorTrainer im Programm »Erfahrungswissen für Initiativen«, Initiator mehrerer Projekte des bürgerschaftlichen Engagements, die im Überschneidungsbereich von sozialer und kultureller Arbeit angesiedelt sind (u. a. Kulturzentrum der Generationen am Düsseldorfer Kinder- und Jugendtheater, Wohnen mit Verantwortung, Keywork an der Paul-Klee-Schule in Düsseldorf, Herzenssprechstunde); Aufgabenschwerpunkte: Projektberatung, Keywork im Quartier, Aufbau von Keywork-Ateliers an Schulen,